Großalarmübung in der Glasfabrik Voitsberg

16 Freiwillige Feuerwehren des Bezirkes sowie das Rote Kreuz demonstrierten Einsatzkraft

Die F- u. B-Bereitschaft 56 des Bezirksfeuerwehrverbandes Voitsberg zeigte im Rahmen einer Großalarmübung laut Betriebsplan, daß sie jederzeit in der Lage ist, den schwierigsten Aufgaben gerecht zu werden, wenn es darum geht, das Leben ihrer Mitmenschen zu retten bzw. zu schützen und ihnen zugute kommende Werte zu erhalten. Schon wenige Minuten nach der Auslösung des Bezirksalarmes waren eine Reihe der insgesamt 16 an der Übung teilnehmenden Freiwilligen Feuerwehren sowie vier Rettungsfahrzeuge des Roten Kreuzes, Bezirksstelle Voitsberg-Köflach, am angenommenen Katastrophenort, dem Werksgelände der Glasfabrik „Oberglas" in Voitsberg eingetroffen. Sie hatten sofort mit der Bekämpfung des sich sehr „gefährlich" auswirken könnenden Brandes begonnen.

Vor Beginn dieser Großübung begrüßte Vorstandsdirektor Dipl.-Ing. Fritz Körbitz namens der Firmenleitung, die als interessierte Zuschauer erschienenen Ehrengäste, unter ihnen Abgeordneter zum Nationalrat Josef Modl, Bürgermeister Dr. Hubert Kravcar, Bezirksgendarmeriekommandant Josef Schuster, Bezirksfeuerwehrkommandant Landesfeuerwehrrat Karl Strablegg, Bezirksfeuerwehrkommandant-Stellvertreter Josef Schlenz, die Abschnittsbrandinspektoren August Langmann und Ing. Walter Haas, die FF-Ehrenmitglieder bzw. Ehren-Hauptbrandinspektoren Duschek, Weber und Egger, Landesfeuerwehrarzt Obersanitätsrat Dr. Otto Koren und Abschnittsarzt Dr. Klug, Betriebsratsobmann Josef Sticher und Betriebsleiter des Ziegelwerkes Kowald, Prettenthaler.

Dipl.-Ing. Fritz Körbitz begrüßte die Abschlußübung im Werksgelände deshalb besonders, da ja bei einem Ernstfall ein Großeinsatz unbedingt erforderlich ist, weil es nicht nur gilt, den Brand selbst zu bekämpfen, sondern die übrigen Fabriksgebäude vor dem Feuer zu schützen bzw. vor allem die großen Erdgas- und Öltanks abzusichern.

sag GRÖBL zu MÖBEL!

Das Unternehmen selbst hat eine 40 Mann starke und schlagkräftige Freiwillige Werksfeuerwehr, die sich in vier Gruppen gliedert. Es sind dies eine Pulverlösch-, zwei Wasserlösch- und eine Strahlenschutzgruppe.

Gesamteinsatzleiter und Kommandant der F- u. B-Bereitschaft, Abschnittsbrandinspektor Franz Gehr, schilderte den Gästen die angenommene Katastrophensituation und den bestehenden Betriebsplan.

Ursache der „Katastrophe" war ein Gasaustritt. Nun galt es, alle laut Betriebsplan zur Verfügung stehenden Einsatzkräfte so rasch wie möglich an den Katastrophenort zu beordern, um einerseits den aufgetretenen Brand, der von der Werksfeuerwehr sofort bekämpft wurde, mit verstärkter Mannschaft und zusätzlichen feuerwehrtechnischen Bekämpfungseinrichtungen einzudämmen, anderseits die übrigen Betriebsgebäude vor einem Übergreifen der Flammen zu schützen und vor allem die im Werksbereich liegenden Flüssiggas- und Öltanks abzusichern.

Der Alarm laut Betriebsplan erfolgt durch einen Ruf des in Gefahr befindlichen Betriebes an die Bezirks-Funkleitstelle „Florian". Diese übernimmt dann die Auslösung des Bezirksalarmes bzw. den Alarm für die F- u. B-Bereitschaft. Damit ist der rascheste Einsatz der F- u. B-Bereitschaft, die mit den modernsten Fahrzeugen und Einsatzgeräten ausgerüstet ist, gewährleistet.

Der Betriebsplan wurde deshalb erstellt, weil es immer wieder vorkam, daß die eine oder andere Wehr die Ansicht vertrat, mit der Bekämpfung des Brandes usw. allein fertig werden zu müssen, was dann nicht möglich war und zu einer großen Katastrophe ausartete. Hätte man unverzüglich die Hilfe zusätzlicher Wehren angefordert, so hätte nicht selten die Möglichkeit bestanden, große Werte, ja sogar manche Menschenleben zu retten. Beweise für diese Feststellung gab es in den letzten Jahren mehrmals, zwar nicht im eigenen Einsatzbereich, jedoch sowohl im In- als auch im Ausland.

39 Lösch- und Einsatzfahrzeuge mit 264 Wehrmännern im Einsatz

Punkt 17 Uhr heulte dann die Sirene der Glasfabrik „Oberglas" auf und wenige Sekunden später bereits jene der Stadt Voitsberg. Die Sirenen der Nachbargemeinden waren dann nicht mehr zu hören, denn von diesem Zeitpunkt an hörte man nur mehr die Signale der unentwegt einlaufenden Löschfahrzeuge und Rettungswagen. Einige Minuten später war auch das Ankommen der übrigen Einsatzfahrzeuge nicht mehr zu hören, da die bereits in Funktion stehenden Tanklöschwagen, die die Kühlung des Erdgastanks besorgten, die Signale der noch immer ankommenden Fahrzeuge übertönten. Man sah sich als Zuschauer nur mehr in einem Gewirr von Blaulichtern und Wasserfontänen.

Während die Werksfeuerwehr „Oberglas" Voitsberg den Brand, welcher durch den Gasaustritt entstand, mit einem Pulverlöschgerät eindämmte bzw. zum vollkommenen Erliegen brachte, bemühten sich die Männer des Gasschutztrupps der Werksfeuerwehren um die „Rettung" von drei Beschäftigten, die sich in der Pumpenkammer befanden und sich infolge der Ausströmung von giftigen Gasen nicht mehr allein aus ihrer Situation befreien konnten. Die Bergung ist in allen drei Fällen erfolgreich gelungen und die „Verletzten" konnten nach Erster-Hilfeleistung von den herbeigeeilten Rettungsfahrzeugen sofort in das zuständige Krankenhaus zur weiteren Betreuung gebracht werden.

Da die Übung bereits in den Abendstunden zur Durchführung kam, waren auch eine Reihe von Lichtaggregaten zum Einsatz gekommen. Der gesamte Einsatz wurde über Funk durch Gesamteinsatzleiter Gehr dirigiert. Die Funk- und Nachrichtenübermittlung besorgte Bezirksfunkmeister Scherz, als Übungsleiter im eigenen Bereich war Hauptbrandinspektor Andreas Marka tätig. Der Beleuchtungszug unterstand dem Stellvertreter des Kommandanten der F- u. B-Bereitschaft, Ehren-Hauptbrandinspektor Otto D'Isep. Der Übungsleiter des schweren Atemschutzes war Zugskommandant Ewald Stroißnigg und jener des Versorgungszuges Bereitschafts-Kommandant-Stellvertreter Josef Strini.

Am „Katastrophenplatz" waren folgende Wehren eingesetzt: Afling, Bärnbach, Edelschrott, Köflach, Krems, Krottendorf, Ligist, Maria Lankowitz, Mooskirchen, Piber, Rosental, Söding, Stallhofen, Voitsberg und die Freiwilligen Werksfeuerwehren der Glasfabriken Oberdorf, Voitsberg der Österreichischen Draukraftwerke A. G. und der Zentralanlagen Bärnbach.

Nach der Übung gab es im Bereich der Wohnbauten der Glasfabrik Voitsberg alle Geräte zur Besichtigung. Es waren dies: 14 Lichtaggregate, 14 Schmutzwasserpumpen, ein Notstromaggregat, 48 KVA, und 20 schwere Atemschutzgeräte.

Vor dem Rüsthaus der Freiwilligen Werksfeuerwehr Oberglas" Voitsberg traten dann alle Wehren zum Schlußappell an.

Hiebei sprach als erster Abgeordneter zum Nationalrat Josef Modl. Er würdigte den exakten Verlauf der Übung und die gezeigte Einsatzbereitschaft bei einem Ernstfalle aller Wehrmitglieder. Er verwies darauf, wie notwendig schlagkräftige Wehren für Betriebe sind, da durch solche wesentlich die Arbeitsplätze aller Arbeitnehmer gesichert werden. In diesem Zusammenhang sagte er allen an der Übung beteiligten Wehren Dank und Anerkennung.

Bezirksfeuerwehrkommandant Landesfeuerwehrrat Strablegg Karl hob ebenfalls den gut gelungenen Verlauf der Übung hervor und stellte fest, daß nur eine vortrefflich ausgebildete Wehr in der Lage ist, Brände und andere Katastrophen raschest und mit positivem Erfolg zu bekämpfen. Die F- u. B-Bereitschaft 56 habe mit dieser Großalarmübung wieder mit aller Deutlichkeit gezeigt, daß ihr Ausbildungsstand ein hohes Niveau habe.

Er dankte allen Wehren, die an dieser Übung teilnahmen, sowie allen Übungsleitern und dem Kommandanten der F- u. B-Bereitschaft.

Am Schluß gab es für Wehrmänner und Gäste eine vom Versorgungszug vortrefflich zubereitete, kräftige Gulaschsuppe und ein Getränk.